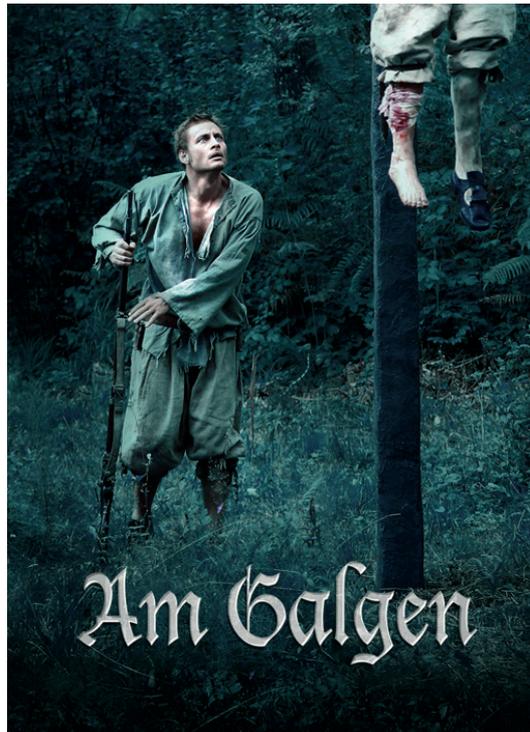


Presseheft

AM GALGEN



Schweiz 2008

Kurzspielfilm

13min, 35mm, Farbe, 1:1.85

cineworx filmproduktion gmbh
weinbergstrasse 52
ch-8006 zürich
fon: +41-43 243 61 02
fax: +41-43 243 61 68
e-mail: info@cineworx.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Cast und Crew2
2. Synopsis.....3
3. Gespräch mit dem Regisseur und Autor3
4. Biographien.....6

1. Cast und Crew

This Maag
Andrea Zogg
Silvia-Maria Jung

Maximilian
Hauptmann
Sie

Regie
Buch und Dramaturgie
Regieassistentz
Script
Kamera
Kameraassistentz
Clapper/Loader
Chefbeleuchter
Beleuchter

Pascal Bergamin
Stephan Teuwissen
Alex Boutellier
Fabienne Helfer
Piotr Rosolowski
Bruno Stadler
Katinka Kocher
Simon Schaeren
Laurin Eicher
Peter Rudolf
André Fürst

Stage
Maschinist
Ton
Aufnahmeleitung
Szenenbild
Ausstattungsassistentz

Frédéric Andres
Yves Seger
Andreas Litmanowitsch
Florian Nussbaumer
Maja Zogg
Karl Baumgartner
Sandra Salvatore

Kostüme
Maske
Casting
Standfotograf
Storyboard
Runner
Schnitt
Musik
Sounddesign
Grading
Grafik

Bozena Civic
Helena Florin
Corinna Glaus
Klaus Rózsa
Enrico Ariis
Simon Marquard
Rosa Albrecht
Martin R. Lehner
Tatjana Jakob
Jürgen Kupka
Remo Caminada

Produktion
Produktionsleitung
Redaktion SF

Pascal Trächslin, cineworx filmproduktion gmbh
Florian Nussbaumer
Susann Wach Rózsa

Eine Koproduktion mit dem Schweizer Fernsehen

Mit Unterstützung von:

Bundesamt für Kultur (EDI)

Stadt Chur

Kanton Graubünden

Fachausschuss Audiovision / Multimedia der Kantone Basel-Stadt und Basel-Land

2. Synopsis

Sommer 1633, während des Dreissigjährigen Krieges¹. Der einfache Soldat Maximilian muss über Nacht die Leiche am Galgen bewachen. In der Gegend treiben Hexen ihr Unwesen und stehlen Leichen für ihre absonderlichen Rituale. Maximilian aber schläft ein und die Leiche verschwindet! Er flieht in den Wald und trifft dort – eine betörende Frau. Diese nimmt ihn mit in ein Haus und bietet ihm Wein und ihre Reize an. Eine Nacht voller Leidenschaft beginnt, aber Maximilian entdeckt bald, dass diese Stunden nicht nur dem Leben geweiht sind...

3. Gespräch mit dem Regisseur und Autor

Woher kam die Idee zur Geschichte?

Bergamin: Wir sind von Themen ausgegangen, welche uns beide interessieren. Einerseits die Welt zwischen Tod und Leben, einer Situation hilflos ausgeliefert zu sein, verloren im dunklen Wald umherzuirren, andererseits die Erotik, das Sich-Preisgeben und Ausgeliefert-Sein in der Leidenschaft.

Teuwissen: Mir kam dann die Witwe von Ephesus in den Sinn, ein alter Stoff, den ich versucht habe, neu zu erzählen. Gleichzeitig neige ich zu Hexen- und Vampirgeschichten. Da habe ich das alles verknüpft und das ergab AM GALGEN.

Bergamin: Mir hat das Drehbuch sofort gefallen. Das Spiel mit den Perspektiven, der Witz und die erotische Komponente. Auf den ersten Blick scheint AM GALGEN eine einfache Geschichte zu sein, doch je länger man hinschaut, desto hintergründiger, vertrackter wird es.

Teuwissen: Durch diese dauernde Zweideutigkeit hat AM GALGEN eben auch etwas von einem Memento Mori. Die Anspielungen darauf im Film – der Tisch mit den Früchten, die Verknüpfung von Essen und Tod – sind nicht nur barocke Stil-Zitate. Der Barock weist ja andauernd auf die Vergänglichkeit alles Sichtbaren hin, dass alles nur Schein und Eitelkeit ist.

Bergamin: Ohne dabei aber morbide zu werden!

Teuwissen: Genau, die barocke Melancholie zeichnet sich ja auch durch eine ironische, witzige Note aus. Es ist eine sinnliche Melancholie.

Bergamin: Bei AM GALGEN gibt es mehrere Stellen, bei denen das Publikum lachen oder schmunzeln kann.

¹ Der Dreissigjährige Krieg betraf ganz Europa und dauerte von 1618-1648. Verschiedene Konflikte und gesellschaftliche Umbrüche führten zum Ausbruch: Es herrschte nach wie vor ein religiöse Widerstreit zwischen den katholischen und protestantischen Christen. Zudem brachten Auseinandersetzungen zwischen ständischen und absolutistischen Kräften die gesellschaftliche Ordnung in Wanken. Im Prozess der frühmodernen Staatsbildung und dem Niedergang des HI. Römischen Reiches kämpften verschiedene Instanzen um Herrschaft sowie um die Vormachtstellung in Europa. Mit dem Westfälischen Frieden wurde der Konflikt 1648 beendet. (Quelle: <http://hls-dhs-dss.ch>).

Doch die Sexszene ist schon recht happig!

(Beide lachen.)

Bergamin: Auffallend ist vor allem, dass die Frauen diese Szene loben, Männer dagegen verlegen fragen: «Ist das nicht zu heftig?».

Teuwissen: Ja, viele Männer empfinden ein «leises Unbehagen» bei der Szene...

War das nicht heikel, die zu drehen?

Bergamin: Im Grunde nicht. Wir haben die Szene vor dem Dreh intensiv geprobt. Die Abläufe, die Berührungen, das alles haben wir im Voraus besprochen und ausprobiert. This und Silvia-Maria wussten, was auf sie zukam. Dies war für beide auch mit ein Grund sich darauf einzulassen. Ausserdem gab es schon im Drehbuch einen genauen Ablauf. Stephan hat ja nicht einfach geschrieben: «Sexszene». Das war schon fast – eine Geschichte innerhalb der Geschichte.

Teuwissen: Die Sexszene verfügt über einen genauen Ablauf und eine unterliegende Struktur. Die Szene ist einerseits «sexy», andererseits verdichtet und erhärtet sie das Unheimliche dieser Nacht. Das Ringen nach Atem und Würgen ist das Dauerthema und der Schlüssel zur Szene.

Bergamin: Wir waren ursprünglich mit einer anderen Produktionsfirma im Gespräch, die waren recht begeistert vom Buch, aber haben die Sexszene irgendwie missverstanden...

Teuwissen: Im Klartext, die haben uns gesagt: «Für die Sexszene braucht ihr eine Pornodarstellerin, eine übliche Schauspielerin macht das nicht! Das müsst ihr kippen.»

Und was habt ihr dann gesagt?

Bergamin: Wir haben die Produktionsfirma gekippt. Auf die Sexszene zu verzichten, kam für uns nicht in Frage.

Teuwissen: Ja, da wussten wir, wir brauchen eine Produktionsfirma die kapiert, dass diese Szene notwendig ist und zwar so, wie sie da steht.

Der Film spielt im Jahr 1633. Wie wichtig ist euch historische Genauigkeit?

Bergamin: Wir sind damit recht frei umgegangen, zumindest was die Interpretation der Kostüme oder der Ausstattung betraf. Die Barockzeit hat uns einen Rahmen gesetzt, ohne dass wir uns davon einengen liessen. Die Zeit hat uns inspiriert, inhaltlich wie formal. Unser Kameramann Piotr Rosolowski lehnt stellenweise stark an die barocke Malerei an – die Betonung von Licht und Schatten. Dann gibt es da den sehr realen Krieg, unter dessen Folgen der Soldat im Film agiert. Seine Angst gilt dabei mehr seinem Vorgesetzten, der ihn ächtet und schikaniert, und weniger dem Feind. Mit Fahnenflüchtigen oder solchen, die Befehlen nicht Folge leisteten, ging man damals nicht zimperlich um. Der Galgen als ultimative Disziplinierungsmassnahme war an der Tagesordnung.

Teuwissen: Der Dreissigjährige Krieg war eine von diesen Gesamtkatastrophen, ganz Europa war im Aufruhr, alle kämpften gegen alle, kein Bündnis war beständig, alles änderte sich dauernd. Das ist bei AM GALGEN auch der Fall: nichts ist sicher. Hilft die Frau dem Soldaten, benutzt sie ihn oder ist alles nur ein Spiel oder gar nur ein Traum des Gehängten selber?

Auffallend ist, dass der Gehängte durchgehend im Hintergrund bleibt..

Bergamin: Und doch ist er ständig in den Hinterköpfen anwesend, alles dreht sich um ihn, gleich ob er an- oder abwesend ist. Beim Gehängten könnte es sich auch um den Soldaten selber handeln. Die Geschichte wäre dann als Rückblende zu verstehen...

Teuwissen: Mich hat «La Rivière du l'Hibou» von Robert Enrico damals ungeheuer beeindruckt. Dort sehen wir die Wunschvorstellung eines Mannes, der kurz davor steht, hingerichtet zu werden. Etwas

davon ist auch in unserem Film vorhanden: Der Gehängte und der Soldat sind sich – bis auf die Kleidung – sehr ähnlich. Der Soldat hinkt, und das Wenige, was wir vom Gehängten sehen, ist dass ihm ein Schuh fehlt... Des Weiteren gibt es im Film das Dauermotiv des Würgens, der Atemnot. Der Gatte der Witwe hat sich an einem Huhn verschluckt, die Sexszene fängt damit an und hört damit auf, dass die Witwe dem Soldaten das Atmen verunmöglicht, mal mit der Hand, mal mit ihrem Schal. Der Gehängte und der Soldat spiegeln sich, sind zwei Bilder für die gleiche Verfassung, vielleicht gar die gleiche Person...

Dein letzter Kurzfilm «Staila Crudanta» ist realistisch, fast dokumentarisch. Am Galgen hingegen ein fantastischer Film. Wie schwer ist dir der Genrewechsel gefallen?

Bergamin: Die Arbeitsweise bei den beiden Filmen war sehr unterschiedlich. Bei «Staila Crudanta» haben wir mit Laiendarstellern gearbeitet und oft auch dann gefilmt, wenn die Spielenden dachten, es sei noch Probe. Für AM GALGEN habe ich ein genaues Storyboard erstellt und mit den Darstellern intensiv im Vorfeld geprobt. Was das Genre betrifft: ein fantastischer Film schliesst das Realistische nicht aus. Das Unheimliche und Fantastische funktioniert gerade über den Realismus der Darstellung. Es gibt in AM GALGEN keine direkt gezeigte «Zauberei». Die Bilder, die einzelnen Ereignisse sind «realistisch», das war mir wichtig. Der Zauber, der Spuk entsteht zwischen den Bildern. Die Schwierigkeit war eine andere: Wie verführen wir das Publikum, ohne auf alles mit dem Zeigefinger hinzuweisen und sorgen gleichzeitig dafür, dass nicht zu viel im Unklaren bleibt. Dieses Verknüpfen von einfachen, schnell zugänglichen Inhalten mit streng-formalen Bauprinzipien war eine grosse Freude und Herausforderung zugleich. Eigentlich war das schon bei «Staila Crudanta» angelegt, das Hin und Her der Zeitebenen erlaubt es dort wie hier, aus einer an sich einfachen Geschichte einen Kern herauszuarbeiten, der mehr zeigt, als nur das Alltägliche.

4. Biographien

This Maag – Maximilian

This Maag wurde 1971 in Luzern geboren. Nach der Schulzeit verfolgte er zunächst ein Studium an der ETH Zürich. Dann aber begann er, angeregt durch Auftritte im Strassentheater, die ihn jahrelang durch ganz Europa und bis nach Japan führten, ein Schauspielstudium an der Berliner Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch. Dem Diplom 1999 folgten Engagements in Aachen, Wuppertal sowie Jena und anschliessend Gastverträge an mehreren bedeutenden deutschsprachigen Ensembles und Festivals, sowie Auftritte in Filmen und TV-Produktionen. Zur Zeit spielt er am mecklenburgischen Staatstheater Schwerin.

Filmografie (Auswahl)

2007	Aprilwetter	Regie: Jeannine Hegelbach
2006	Lecke Milch	Regie: Oliver Haffner
2006	Vier Fenster	Regie: Christian Moris Müller
2005	Hallesche Kometen	Regie: Susanne Irina Zacharias
2001	Was tun, wenn's brennt?	Regie: Georg Schnitzler

Andrea Zogg – Hauptmann

Geboren in Chur. Schauspieler, Regisseur, Sänger und Kabarettist, tätig in der Schweiz, in Deutschland und Österreich. Seit 1981 freischaffend; arbeitet mit Regisseuren wie Chris Alexander, Herbert Kreppel, Elke Lang, Stefan Müller, Klaus Henner Russius, u. a. in Stücken von Shakespeare, Goethe, Kleist und Jasmina Reza an der Landesbühne Hannover, Neumarkt-Theater Zürich, Schauspielhaus Frankfurt, Maxim Gorki Theater. Beim DAS TAB aus Bremen spielte er in «Mass für Mass» und «Hamlet» mit. Ausserdem wirkte er wirkte in Filmen und TV-Produktionen wie «Tatort», «Steinschlag», «Fremde im Paradies», «Heidi», «Mekong», «Reise der Hoffnung» und «Jenatsch» mit.

Filmografie

2006	Das Fräulein	Regie: Andrea Staka
2006	Cannabis	Regie: Niklaus Hilber
2005	Steinschlag	Regie: Judith Kennel
2003	Fremde im Paradies	Regie: Manuel Siebenmann
2003	Dario M.	Regie: Hans Liechti

Silvia-Maria Jung – Sie

Geboren in München. Nach dem Schauspiel-Studium an der Hochschule für Musik und Theater in Bern arbeitete sie als festes Ensemblemitglied am Stadttheater Bern (2001-2007). Zusammenarbeit mit den RegisseurInnen David Mouchtar-Samourai, Linus Tunström, David Bösch, Barbara David Brüesch. Neben diversen Kurzfilmen drehte sie u.a. mit Herbert Achternbusch («Picasso in München») und Judith Kennel («Briefe und andere Geheimnisse»).

Filmografie

2008	Briefe und andere Geheimnisse	Regie: Judith Kennel
1997	Picasso in München	Regie: Herbert Achternbusch

Pascal Bergamin – Regisseur

1979 in Davos geboren. Er wuchs in Chur auf, wo er von 1996-2001 das Bündner Lehrerseminar besuchte und absolvierte. Anschliessend Absolvierung der Filmklasse an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich. Im Sommer 2005 schloss er sein Studium mit dem Diplomfilm «Staila crudanta» ab. Seither als freischaffender Regisseur und Autor tätig.

Filmographie (Auswahl)

2005	Staila crudanta	Kurzspielfilm, DVC Pro, Farbe, 20min
2004	Sennentuntschis Tod	Kurzspielfilm, 16mm, Farbe, 11 min
2003	Hardau	Kurzspielfilm, DV Cam, Farbe, 28min
2003	Hamburger	Kurzspielfilm, 16mm, Farbe, 6min
2002	Opus Nr.1	Experimentalfilm, 16mm, Farbe, 4min
2002	D'Gisela	Kurzfilm, Mini DV, s/w, 6min

Festivals und Auszeichnungen (Auswahl)

Sennentuntschis Tod	Internationale Kurzfilmtage Winterthur Beginners Film Festival, St. Petersburg (RU)
Staila crudanta	Nominierung Schweizer Filmpreis 2006 «Bester Kurzfilm» Locarno 2005, Spezielle Erwähnung «Pardi di domani», Upcoming Filmmakers Luzern, Luzerner Filmpreis 2005 Int. Film Festival Aix-en-Provence 2006, Prix Cinécourt Int. Kurzfilmtage Winterthur 2005 Solothurner Filmtage 2006 International Competition, Tau Film Fest, Tel Aviv (Israel)
Sonstiges	Förderpreis des Kantons Graubünden 2006

Stephan Teuwissen – Autor und Dramaturg

1959 in Belgien geboren, Mutter Polin. Germanistikstudium mit Abschluss in Theaterwissenschaft. Theaterinszenierungen in Belgien, Deutschland, Österreich und in der Schweiz seit 1985. Von 1992-96 als Dozent für Schauspiel am Bruckner-Konservatorium in Linz. Tritt seit ca. 10 Jahren auch als Autor für Bühne, Hörspiel und Film in Erscheinung. Dramaturgie und Autorenarbeit für Spiel- und Kurzfilme (diverse Abschlussarbeiten der ZHdK, Catpics Zürich, Flying Moon, Berlin). Dozent Dramaturgie und Schauspielführung in diversen europäischen Ländern. Vater eines Sohnes.

Film: Drehbücher oder Dramaturgie (Auswahl)

2007	Aprilwetter	Co-Autor und Dramaturgie (Drehbuch & Regie Jeannine Hegelbach)
2006	Nachtflattern	Dramaturgie (Drehbuch & Regie Carmen Stadler; Locarno 2006 Pardino D'Oro; Nachwuchspreis Suissimage 2007)
2006	Zwischen 2 und 6	Dramaturgie (Drehbuch & Regie Mélanie Huber)
2006	Morde, Sagen und Gespenster	Dramaturgie (Drehbuch & Regie: Pascal Bergamin; Catpics, Zürich)
2006	Der Taucher	Co-Autor (Drehbuch & Regie Ralph Etter (Spielfilm; Flying Moon, Berlin)
2005	Ungeboren	Dramaturgie (Drehbuch & Regie Carmen Stadler)
2005	Wintersong	Schnittdramaturgie (Drehbuch & Regie Benny Jaberg & Pascal Hofmann)
2005	Staila crudanta	Dramaturgie (Drehbuch & Regie Pascal Bergamin)
2004	Europa	Drehbuch mit Irene Ledermann (Regie Irene Ledermann)
2004	Sennentuntschis Tod	Drehbuch (Regie Pascal Bergamin)
2004	Mündung	Drehbuch (Regie Mélanie Huber)

Theater (Auswahl)

2006	Thelma & Louise	Bühnenfassung (nach dem Drehbuch von C. Khouri, August 2006, Linz)
2006	Am Galgen	Bühnenfassung, Text & Regie (Werkstattaufführung Zürich)
2005	Billie der Bub	Text (Regie Uraufführung Mélanie Huber, Zürich)
2004	Das Weihnachts- monster	Text & Regie (Stück für Kinder und Erwachsene)
2003	Pult Theater	Beiträge zu Förderung der Allgemeinbildung

cineworx filmproduktion gmbh

Die Schweizer Produktionsfirma cineworx filmproduktion konzentriert sich auf die Entwicklung und Realisierung von langen Spiel- und Dokumentarfilmen mit Auswertungschancen auf dem nationalen oder internationalen Arthousemarkt. cineworx filmproduktion wurde im Dezember 2004 von Pascal Trächslin, Thomas Schmutz, Filippo Bonacci und Waltraud Wesselmann als unabhängige Schwesterfirma des Filmverleihs cineworx gmbh gegründet.

Filmografie

- **CANZUN ALPINA (CH 2008)**

Ein farbiges Baby schüttelt ein Bündner Dorf durcheinander. Buch: Felix Benesch und Sören Senn. Regie: Sören Senn. In Koproduktion mit SF, gefördert vom BAK..

- **MADONNEN (D/B/CH 2007)**

Eine Frau lebt ihr Leben ohne Rücksicht auf Männer oder Kinder. Ein Spielfilm von Maria Speth. In Zusammenarbeit mit SF, Pandora Filmproduktion Köln, Les Films Du Fleuve, Belgien. Gewinner des Hessischen Filmpreises. Sandra Hüller wurde in Mar del Plata mit dem Silbernen Astor ausgezeichnet. Weitere Festivals (alle 2007): Forum des jungen Film Berlin, Karlovy Vary, MomA New York u. a.. Kinostart: 5.7.2007, 1700 Zuschauer.

- **HERBSTERWACHEN (CH 2006)**

Die letzte Reise führt einen Mann an den Ort einer verpassten Jugendliebe. Kurzfilm von Mirco Vogelsang. Gefördert vom BAK und den Kantonen Zürich und Basel-Stadt. Festivals: pink apple, Zürich, Nordische Filmtage Lübeck, queerfilmfestival Bremen.

- **ZEIT DES ABSCHIEDS (CH 2006)**

Das bewegende Testament eines Gescheiterten. Ein Dokumentarfilm von Mehdi Sahebi. In Zusammenarbeit mit SF. Gewinner der Semaine de la Critique 06 in Locarno, ausgezeichnet in Belfort als bester Dokumentarfilm und Gewinner des Publikumpreises. Weitere Festivals: Viennale (2006), Solothurn (2007), Mar de Plata (Argentinien, 2007), Montréal (2007) u. a. Kinostart D-CH: 1.3. 2007, W-CH: 20.2.2008, 2700 Zuschauer.

Projekte in Entwicklung

- **DIE GRÜNE WÜSTE**

Ein Dokumentarfilm über die Palmölproduktion in einer globalisierten Welt, in der selbst aus dem Klimaschutz das grosse Geld gemacht wird – auf Kosten der Menschenrechte. Autoren, Regie: Janos D. Tedeschi, Christof Schäfer. Gefördert von Basel.

- **GÖTTIBUEB**

Eine Geschichte des Drehbuchautors Stephan Teuwissen. Regie: Jeannine Hegelbach. Gefördert von Basel, Zürcher Filmstiftung.

- **SHIT HAPPENS**

Ein Dokumentarfilm über den Schmerz hinter der Pointe von professionellen Stand-Up-Comedians. Von Ruth Olshan und David Bernet. Gefördert vom BAK, Basel, Zürcher Filmstiftung, Filmstiftung NRW und MEDIA.

- **TRAUMFÄNGER**

Eine Familiengeschichte aus den Voralpen. Buch und Regie: Sören Senn. Gefördert von Basel und dem BAK.

- **INKARNATION**

An einem Kongress über interreligiöse Fragen kreuzen sich fünf Lebenswege von ganz unterschiedlichen Menschen. Ein Spielfilm von Marc Ottiker.

- **RUHE!!!**

Der Verlust eines Koffers führt zu absurden Verwicklungen in einer lauen Sommernacht in Zürich. Ein Projekt des Drehbuchautors Stephan Teuwissen.